

Gechter, Das römische Bonn. Ein historischer Überblick. In: M. van Rey (Hrsg.), Bonn von der Vorgeschichte bis zum Ende der Römerzeit. Geschichte der Stadt Bonn 1 (Bonn 2001) 35–180. – H. U. Nuber, Archäologische Zeugnisse des Wandels in der militärischen Architektur und Konzeption in den Nordwest-Provinzen (3.–4. Jahrhundert). In: M. Konrad/Ch. Witschel (Hrsg.), Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen. Nuclei spätantik-frühmittelal-

terlichen Lebens? (München 2011) 79–103. – P. Schönfeld/F. Jordan, Neue Untersuchungen auf der Nordwestseite des Bonner Legionslagers. Archäologie im Rheinland 2016 (Darmstadt 2017) 110–112. – W. Zarnier, Römische dreiflügelige Pfeilspitzen. Saalburg Jahrbuch 44, 1988, 5–27.

Abbildungsnachweis

1–4 P. Schönfeld/Archaeonet, Bonn.

Stadt Bonn

Silber, Bronze und Blei. Datierbare Kleinfunde aus dem Bonner Legionslager

Claudia Klages

Während archäologischer Untersuchungen im Bonner Legionslager (vgl. vorhergehenden Beitrag P. Schönfeld) fanden Mitarbeiter der Fa. Archaeonet, Bonn, u. a. etwa 120 Münzen und münzartige Gegenstände, die überwiegend bei Detektorprospektionen aus den oberen, strukturlosen Versturzschichten geborgen wurden. Die Geldstücke verteilen sich auf vier klar abzugrenzende zeitliche Abschnitte. Zum ersten gehören drei Prägungen aus der Zeit vor dem Bataveraufstand. Die früheste ist ein weitgehend abgenutztes Halbstück eines 38/36 v. Chr. datierten Ass des Octavian aus *Lugdunum*, heutiges Lyon (F). Wie u. a. Funde aus *Vetera*, der *Colonia Ulpia Traiana* und *Novaesium* (Neuss) belegen, reichte die Laufzeit dieser Ass-Halbstücke bis in das 1. Jahrhundert n. Chr. Dazu gehören noch ein Dupondius des Nero (Abb. 1) mit thronender Securitas vor einem Altar von 66/67 n. Chr. – ein Reversmotiv, das möglicherweise als Reaktion auf die Aufdeckung der Pisonischen Verschwörung entstand – sowie ein abgegriffener silberner Denar aus dem Vierkaiserjahr 69 n. Chr. mit dem Bild Kaiser Othos

(Abb. 2). Damit bricht die Reihe für längere Zeit ab. Es ist möglich, dass die drei Fundstücke Altgeld aus späteren Belegungsphasen des Lagers waren. Sie könnten aber auch Verluste aus der Zeit des Bataveraufstandes sein und damit eventuell Zeugnisse für die Zerstörung des Lagers. Dem folgen sechs knapp 50 Jahre später geprägte Sesterzen und Dupondien von 114–181 n. Chr. Daran schließen 30 Antoniniane und Nachprägungen aus der Zeit des Gallischen Sonderreiches (um 260–274) an. Die Mehrzahl (ca. 60 Exemplare) der Fundmünzen aus dem Lager gehört jedoch dem 4. Jahrhundert an.

Für den Zeitraum zwischen dem 2. und ausgehenden 4. Jahrhundert entspricht der Münzspiegel dieser kleinen Fundgruppe somit dem der bereits bekannten Münzen von dort sowie jenen aus Köln, Dormagen und Krefeld. Anders ist hier das Fehlen sämtlicher Münzen aus der Zeit nach dem Aufstand, bis in das 2. Jahrhundert hinein.

Zu den numismatischen Besonderheiten gehört der o. g. Denar von Kaiser Otho (Abb. 2). Aufgrund der kurzen Regierungszeit dieses Kaisers (Januar

1 Bonn-Castell. Nero, Dupondius, 66/67 n. Chr., Rückseite SECVRITAS AVGVSTI, Messing.

2 Bonn-Castell. Otho, Denar, Januar bis April 69 n. Chr., SECVRITAS PR, Silber.



bis April 69 n. Chr.) wurden nur wenige (24) Münztypen für ihn herausgebracht. Ein Fundstück des Otho ist deshalb per se eine Besonderheit. Als letzte vorbataverzeitliche Prägung im Bonner Lager ist der Denar darüber hinaus auch historisch interessant. Beachtenswert sind ferner zwei bisher nicht belegte, hybride Antoniniane des Gallischen Sonderreiches, darunter ein Antoninian des älteren Tetricus für Tetricus II. Die Münze zeigt auf der Vorderseite die Legende (C PIV...) für den jüngeren Tetricus sowie dessen Porträt, auf der Rückseite die Göttin Pax, die wir bisher nicht mit ihm verbinden konnten.

In die Zeit der Spätantike führen uns mehrere sehr interessante Fundstücke (Abb. 3). Als erstes sei eine beidseitig reliefverzierte Bleiplombe von 17 mm Durchmesser, 3,5 mm Dicke und 4,01 g Gewicht genannt (Abb. 3), deren Öse noch ansatzweise vorhanden ist. Obwohl Teile des Randes abgebrochen und im weichen Material einige Kratz- und Kerbspuren vorhanden sind, ist noch gut das Porträt eines konstantinischen Kaisers zu erkennen. Die Rückseite des Bleies zierte ein Bild des Sonnengottes Sol mit Strahlenkranz und Globus auf der Hand. Weil sie ein Kaiserbildnis trägt, muss es sich um eine staatliche Plombe handeln, die einst eine offizielle Warenlieferung oder ein Dokument verschloss. Häufig wurden diese nach Lothar Schwinden in Anlehnung an gleichzeitige Münzbilder gestaltet. Für ihre zeitliche Einordnung hilft deshalb ein Blick auf die damalige Münzprägung. Konstantin der Große erhob Sol um 310 zu seinem Hauptgott und ließ ihn bis in die Jahre 320/321 häufig im Typus des *SOLI INVICTO COMITI* auf Münzen wiedergeben. Danach bevorzugte er andere Motive. Die Plombe dürfte deshalb ebenfalls in diesem zeitlichen Rahmen, spätestens um 320/321, entstanden sein und lässt sich somit bis auf etwa 10 Jahre genau datieren.

Genauere Untersuchungen erfolgten für kleinere Bronzeobjekte sowie drei runde Plättchen, die in Motiven, Maßen und Gewichten herkömmlichen Münzen des 4. Jahrhunderts ähneln (Abb. 3). Wie Holger Becker im LVR-LandesMuseum Bonn durch eine Röntgenfluoreszenzanalyse feststellte, bestehen sie aber nicht – wie die gleichzeitigen Folles – aus einer Kupferlegierung, sondern zu 82 bzw. 91 % aus Blei. Darüber hinaus sind die Motive – das Kaiserbildnis auf der Vorder- und zwei Soldaten mit Feldzeichen auf der Rückseite – nicht in erhabenem Relief, sondern eingetieft dargestellt! Legenden fehlen völlig. Es handelt sich also nicht um reguläre Münzen. Theoretisch könnte es sich zwar um eine extrem seltene Variante von Fehlprägungen handeln, bei der auf beiden Seiten durch gleichzeitig im Ober- und Unterstempel unbemerkt festhängende Gepräge eine Münze mit zwei Negativbildern entstand. Das irreguläre Material und völlige Fehlen von Umschriften sprechen jedoch dagegen. Selbst

für Münzfälschungen wären die Abweichungen zu offensichtlich gewesen. Wären es Formen für Gussmünzen, müssten sie einen erhöhten Rand aufweisen, um das Metall aufzunehmen. Eventuell könnte es sich aber um Tesseran handeln, die beispielsweise als Eintrittsmarken, Gutscheine für Waren oder als eine Art Ersatzgeld dienten. Allerdings sind die meisten Bleitesseren größer und tragen positive Reliefbilder, eingeritzte Zahlzeichen oder Ähnliches. Vermutlich liegen in den Plättchen seltene Bleiabschläge zu Münzstempel(-punzen) für Folles des Constans oder Constantius vor. Wieso man Bleiabschläge, die eigentlich ein Indiz für lokale Münzprägung sind, im Bonner Legionslager fand, ist eine der spannenden Fragen, denen an anderer Stelle weiter nachgegangen werden soll.

Holger Becker sei für seine Analysen mit dem RFA-Gerät ganz herzlich gedankt.

Literatur

A. Mlasowsky, Die antiken Tesseran im Kestner-Museum Hannover. Sammlungskatalog 10 (Hannover 1991) 18–25.
– R. Otte, Fundmünzen aus dem Bonner Legionslager. Bonner Jahrbücher 216, 2016, 31–55. – L. Schwinden, Bleiplomben. In: F. Humer/G. Kremer/E. Pollhammer/A. Pülz (Hrsg.), A.D. 313 – Von Carnuntum zum Christentum. Katalog zur Ausstellung im Archäologischen Museum Carnuntinum, Bad Deutsch-Altenburg, März 2013–Oktober 2016 (Bad Vöslau 2014) 220–223.

Abbildungsnachweis

1–3 J. Vogel/LVR-LandesMuseum Bonn.

3 Bonn-Castell. Rückseite der staatlichen Bleiplombe (Vordergrund), Bleiabschläge, Warenetikett und andere Kleinfunde.

